© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Einleitung.

Die zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts, die Zeit, die dem unglückseligen dreissigjährigen Kriege folgte, gilt mit Recht als die unfruchtbarste Periode deutscher Geistesentwickelung. — Um so höher ist daher das Verdienst des klugen und feingebildeten Herzogs Johann Friedrich von Braunschweig-Lüneburg (1665—1679) zu schätzen, der in den Jahren, wo geistige Hohlheit und öde Nachahmung des Fremden in unserem Vaterlande herrschen zu sollen schien, seine Residenzstadt Hannover zu einem Brennpunkt des wissenschaftlichen Lebens Europas zu machen wusste.

Bei allen den vielfachen Verdiensten, die sich dieser Fürst um sein Land erwarb, bleibt doch stets der schönste Ruhmestitel für ihn, den ein ernstes Streben nach Wahrheit charakterisiert, die Berufung von Leibniz als Hofrat und Bibliothekar an seine neugegründete Bibliothek. Von Ende 1676 bis zu seinem Tode 1716 lebte dieser universelle und vielumfassende Philosoph, der zu den bedeutendsten Geistern zählt, die Deutschland überhaupt hervorgebracht hat, in Hannover, abgesehen von wenigen kurzen Unterbrechungen. Es ist bekannt, wie auch der Nachfolger Johann Friedrichs, der Kurfürst Ernst August nebst seiner Gemahlin Sophie, der feingebildeten pfälzischen Prinzessin, sowie deren Tochter Sophie Charlotte, die spätere Gemahlin des Königs Friedrich I. von Preussen, dem Philosophen stets das grösste Wohlwollen entgegenbrachten. — Trotzdem ist leider Leibniz' Wirkung auf das wissenschaftliche Leben Hannovers keine besonders nachhaltige gewesen; während doch auf seine Anregung in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Berlin 1700 die Akademie (Sozietät) der Wissenschaften gestiftet wurde, deren erster Präsident er selbst war.

Es möge nicht unerwähnt bleiben, dass am Hofe Johann Friedrich's auch einer der hervorragendsten Anatomen und Naturforscher seiner Zeit, der Däne Nicolaus Steno (Niels Stensen) einige Jahre seines vielbewegten Lebens verbracht hat. Wie der Herzog war auch dieser grosse Gelehrte katholischer Konvertit geworden, hauptsächlich durch die hinreissende Beredsamkeit des grossen Pariser Kanzelredners Bossuet zum Übertritt bewogen. — Merkwürdigerweise liess Steno bald nach seinem Glaubenswechsel Medicin und Naturwissenschaft gänzlich liegen und zeigte sich in einem übertrieben ascetischen Leben nur noch für sein Seelenheil besorgt. Der Mann der einst als Anatom der Stolz von Kopenhagen, Paris und Florenz gewesen war und dessen geologische Entdeckungen für alle Zeit bahnbrechend geworden sind, schreibt jetzt Abhandlungen über das Fegfeuer und Schriften gegen die Reformatoren, ohne jedoch auch nur irgend welche Erfolge damit zu erzielen. „Insignis erat Anatomicus" wie Leibniz von ihm sagt, „inque Naturae cognitione valde versatus, sed ab ea disquisitione destitit infeliciter et e magno Physico factus est Theologus mediocris". Von 1677—1680 wirkte Steno in Hannover als Hofkaplan Johann Friedrich's, auch hatte ihn Papst Innocenz XI. zum Bischof und apostolischen Vicar für die nordischen Missionen ernannt. Bald nach dem Tode des Herzogs, dessen feierliche Totenmesse er noch celebriert hatte, wurde ihm der Aufenthalt in der Stadt untersagt. Er starb 1686 in Schwerin. Auch an den Reunionsbestrebungen der Katholiken und Protestanten hat sich dieser merkwürdige Mann neben Leibniz beteiligt. —

Im 18. Jahrhundert sehen wir besonders die Hofmedici wie: Werlhof, Hugo, Wichmann, Zimmermann und Marcard einen hervorragenden Platz im wissenschaftlichen Leben der Stadt einnehmen. Namentlich die beiden ersten wurden von dem Premier-Minister G. A. von Münchhausen, dem eigentlichen Gründer der Universität Göttingen, bei der Besetzung der medicinischen und naturwissenschaftlichen Professuren an der jungen Hochschule zu Rate gezogen, und ihrem Einflusse

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

ist die Berufung des grössten deutschen Naturkundigen seiner Zeit, Albrechts von Haller an die Georgia Augusta zu danken. Werlhof und Haller sind bis ans Lebensende die innigsten Freunde geblieben, wovon ein mehrbändiger Briefwechsel Zeugnis ablegt. — Überhaupt haben die kräftig emporblühende Göttinger Hochschule, sowie die mit ihr verbundene weitberühmte „Königliche Societät der Wissenschaften" auf die geistigen Bestrebungen der Landeshauptstadt in jeder Weise fruchtbringend gewirkt.

Ein Freund Hallers und zugleich ein Schüler war auch Zimmermann, der Friedrich dem Grossen in seiner letzten Krankheit mit ärztlichem Rat zur Seite stand. Der vielseitig gebildete Mann genoss als Mediciner einen europäischen Ruf und stand ferner mit allen litterarischen Grössen seiner Zeit, mit Goethe, Herder, Wieland, Lavater, Bodmer, Breitinger, Nicolai, Mendelssohn etc. in mehr oder weniger engen Beziehungen. Seine eigenen Abhandlungen über die Einsamkeit und über den Patriotismus sowie seine heftig angegriffenen „Fragmente über Friedrich den Grossen" gehörten damals zu den gelesensten Büchern. Es möge hier noch erwähnt werden, dass Zimmermann, der bei der Kaiserin Katharina von Russland in hoher Gunst stand, diesen seinen Einfluss in edelmütiger Weise zur Unterstützung Georg Forsters, „des Naturforschers des Volkes" zu verwenden wusste, der sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts auch vorübergehend in unserer Stadt aufhielt.

Dass in dem Hannover des vorigen Jahrhunderts auch ein lebendiges Interesse für die Naturwissenschaften im engeren Sinne vorhanden war, tritt uns recht deutlich entgegen in den 1750 ins Leben gerufenen „Hannoverischen gelehrten Anzeigen"; ein Blatt, das sich bald bei hoch und niedrig einer ausserordentlichen Beliebtheit erfreute. — Es möge gestattet sein, die wichtigsten Arbeiten naturwissenschaftlichen Inhalts aus dem ersten Jahrgange der Zeitung hier kurz aufzuführen. Bereits auf den ersten Seiten (S. 21) finden wir eine Abhandlung über die Electrizität von J. F. Unger. — Mehrere Beiträge liefert ein sonst unbekannter Gerichtsschreiber Eicken: Gedanken von dem Nutzen der Naturkunde (S. 44). Gedanken

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

von den Hauptveränderungen in der Natur (S. 51). Gedanken von der Struktur des Holzes (S. 283). In dem ersten dieser Aufsätze spricht der Verfasser den Wunsch aus, die Teilnahme an den Naturwissenschaften möge eine allgemeinere werden; wenn er auch glaubt, wie er wiederholt versichert, dass der menschliche Verstand die Natur nimmer werde ergründen können. „Gleich wie es aber überhaupt zu bedauern, dass der Mensch seine Vorzüge selten dazu aufzuwenden pfleget, wozu sie ihm gegeben werden; also ist es auch unangenehm, wenige Arbeiter in der Naturkunde anzutreffen." Unter Hinweis auf Frankreich, Schweden und das „glückselige Engeland" tritt er für eine weitere Verbreitung von Mathematik und Naturwissenschaften ein, wodurch er die Macht des Aberglaubens brechen zu können hofft. „Es ist aber zu bedauern, dass diese reichen Quellen bisher höchstens nur ein Werk der Gelehrten gewesen, und nur auf Universitäten für eine gar geringe Anzahl junger Leute eröfnet worden, von denen zumalen annoch der kleinste Haufe es einmal der Mühe Werth zu achten pfleget, daraus einen mittelmässigen Unterricht zu schöpfen. — Sollte es nicht möglich sein durch Anlegung gewisser Landschulen die Naturlehre und damit zu verknüpfende Mathematic zum algemeinen Besten auch denenjenigen bekannt zu machen, welche sich ihren Umständen nach zu den Studien nicht bestimmt sehen?"

Ferner treten uns wiederholt aus englischen Zeitschriften, wie Oxford-Student und London-Magazine, übernommene Artikel entgegen, die sich mehr mit exotischen Lebewesen beschäftigen: Ein Schreiben an einen guten Freund in London von der Klapperschlange (S. 47). Von dem Torpedo, oder Krampf-Fisch (S. 83). Auszug eines Schreibens an den Verfasser des London-Magazins etc. (S. 389). Dieses letzte Stück handelt über den Unterschied und die Ähnlichkeit von „animalischen und vegetabilischen Dingen".

Eine Reihe von Aufsätzen sind nach einer damals sehr verbreiteten Sitte oder Unsitte ohne Namensunterschrift geblieben oder doch nur mit einzelnen Buchstaben bezeichnet: Sammlung einiger Erfahrungen und Anmerkungen über die Wärme und Kälte in freyer Luft (S. 219). — Diese Arbeit,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

die 19 Quartseiten zählt, ist die umfangreichste des ganzen Jahrganges. – Die Beschaffenheit des Nordlichts (S. 330). Von der Ursache der Kälte und Wärme der Winde (S. 431).

Den meisten Platz unter den recht verschiedenartigen Abhandlungen dieser Zeitschrift nehmen Arbeiten lokal- und territorialgeschichtlichen Charakters ein und solche, die sich mit dem deutschen Altertum beschäftigen. Sehr häufig sind auch Beiträge die zur Hebung der Landwirthschaft dienen sollen z. B. über Bienenzucht, Kornpreise, neue Futterkräuter, wie Luzerne (Medicago sativa) und Esparsette (Onobrychis sativa), die damals aus England eingeführt wurden. — In den späteren Jahrgängen der Hannoverischen Gelehrten Anzeigen — die seit 1763 unter dem Titel „Neues Hannoverisches Magazin" erschienen — werden die Aufsätze medicinischen, naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Inhaltes immer zahlreicher, während die historischen, theologischen und philosophischen mehr und mehr schwinden. Der Merkwürdigkeit halber sei hier noch ein Artikel erwähnt: „Bekanntmachung einer sehr gemeinnützigen Sache" (Jahrg. 1791, S. 1342), der von dem bekannten Philanthropen und Jugendschriftsteller Joachim Heinrich Campe, dem Verfasser des Robinson, herrührt. Es handelt sich hier um Beschaffung billiger Mikroskope für Schulen und Erziehungsanstalten.

Einer der regsten Mitarbeiter an dieser Zeitschrift war der Hofapotheker Andreä, ein Chemiker von bedeutendem Ruf. In den Jahrgängen 1764 und 1765 veröffentlichte er eine lange Reihe von „Briefen aus der Schweiz", die das Ergebnis einer wissenschaftlichen Reise bildeten. Andreä, der besonders durch seine reichhaltige Naturaliensammlung und auserlesene Bibliothek in weiteren Kreisen bekannt geworden war, erhielt von der hannoverschen Regierung den Auftrag, die Erd- und Mergelarten des Kurfürstentums auf ihren Gebrauch für die Landwirtschaft zu untersuchen.

Gegen Ende des Jahrhunderts bot der berühmte Königliche Garten zu Herrenhausen bei Hannover zwei bekannten Botanikern, Friedrich Ehrhart und dessen Schüler Wendland ein Feld der Thätigkeit. Ersterer, einer der bedeutendsten Schüler

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Linné's lebte seit 1776 in Hannover, wo er die Sammlungen des Apothekers Andreä ordnete und die ersten Dekaden seiner getrockneten Pflanzen herausgab. Von 1780—1783 bereiste er im Auftrage der Regierung das Land zu botanischen Zwecken; darauf war er bis zu seinem Tode 1795 als kurfürstlicher Botaniker am Garten zu Herrenhausen angestellt. Leider hat Ehrhart seine Darstellung der Flora Hannoverana, die er auf Wunsch der Regierung übernommen hatte, nicht fertigstellen können. Der Mangel einer ordentlichen wissenschaftlichen Bibliothek in Hannover war dabei das Haupthindernis, auch scheint man ihn von oben nicht in gehöriger Weise pekuniär unterstützt zu haben. Indessen war er für weitere Verbreitung seiner Wissenschaft durch eifrige Mitarbeit am Hannoverischen Magazin thätig. — Für die engere Geschichte der Stadt hat sich der fleissige Pflanzensammler noch ein besonderes Verdienst erworben durch die Entdeckung des Schwefelbades Limmerbrunnen bei Hannover, das im vorigen Jahrhundert hauptsächlich durch Zimmermann's Empfehlung sehr besucht war, aber jetzt fast gänzlich vergessen ist. Ehrhart's Schüler Wendland, der für einen ausgezeichneten Palmenkenner galt, war seit 1780 in Herrenhausen angestellt und entfaltete gleichfalls eine ausgebreitete schriftstellerische Thätigkeit. —

So sehen wir, wie sich im vorigen Jahrhundert in Hannover bereits ein vielfaches Interesse für die Naturwissenschaften geltend macht, das dann gegen Ende des Jahres 1797 durch die Gründung der „Naturhistorischen Gesellschaft“ bald zu kräftigerer Organisation und freierer Entfaltung gelangen sollte. —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahresbericht der Naturhistorischen Gesellschaft zu Hannover

Jahr/Year: 1893-1897

Band/Volume: 44-47

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: Einleitung 7-12